
Persistenter Identifier: 020612311_0017
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/

Deutsche Lehrerzeitung.

Herausgegeben von A. Berthelt.

Unter Mitwirkung von Ferd. Schnell.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich $\frac{1}{2}$ Thlr.
Anzeigen für den Raum einer gesp. Petitzeile 1 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Literar. Beilagen 1 $\frac{1}{2}$ —3 Thlr. — Bestellungen nehmen
alle Buchhandlungen und Postämter an.

Sonntag, den 19. November.

Aufsätze über zeitgemäße Themat. u. Mittheilungen
über Schul- und Lehrverhältnisse sind willkommen.
Schriften zur Recension sind unberechnet einzusenden
und finden eine Rücksendung derselben nicht statt.

Anthropologie oder Menschenkunde.

Wie die Zeitungen berichten, waren vor einiger Zeit einige Gelehrte in Frankfurt a. M. zusammengetreten, um sich über die Herausgabe einer „Zeitschrift für Anthropologie, Natur- und Urgeschichte des Menschen“ zu berathen. Das erste der zwanglosen Hefte soll bei Bieweg in Braunschweig im Spätherbst erscheinen und nach dem neuern Standpunkte der Wissenschaft den Ursprung der Menschenrassen, ihr Verhältnis zu einander und zur Thierwelt an die Vorgeschichte des Menschengeschlechts, die Stein- und Bronzezeit und deren Kultur und Civilisation knüpfen. Die Beschaffenheit der früheren Rassen Europa's und ihr Verhältnis zu den jetzigen Volksstämmen, die Beziehung der jetzigen Kultur zur früheren werden Erörterung finden.

Wenn nun auch die Namen der Mitarbeiter (E. v. Bär, Desor, Eder, Mis, Rütimayer, R. Vogt, Lindenschmitt, Lucan, Schaafhausen, Welker) glauben lassen, daß die materialistische Schule einseitig vertreten sei, so sind doch die Männer alle als tüchtige wissenschaftliche Arbeiter bekannt, die, gleichviel welcher vorgesezten Meinung sie leben, gewiß nicht die reine wissenschaftliche Methode verachten, vielmehr von sorgfältigen Betrachtungen zu Hypothesen, zu deren Begründung oder Widerlegung durch neue Forschungen und Untersuchungen gelangen wollen. Wie weit nun diese Zeitschrift die Berücksichtigung aller Lehrer, oder nur derjenigen verdient, welche sich besonders mit Naturwissenschaften beschäftigen, wird sich an dem Inhalt der ersten Hefte zeigen.

Da mir der Ausspruch: „die Wissenschaft muß umkehren“ mehr geistreich als verständlich erscheint, muß ich jede wissenschaftliche Thätigkeit, die der strengen Methode der Forschung nicht entbehrt, selbst wenn sie augenblicklich im Irrthum ist, willkommen heißen. Falsche Beobachtungen führen zu neuer sorgfältiger Prüfung und zu richtigerer Darstellung der Thatfachen; falsche Schlüsse werden durch schärfer denkende Männer in ihrer Nichtigkeit erwiesen, neue und bessere Folgerungen aus den feststehenden Thatfachen entwickelt. Gewiß ist die große Zahl der Lehrer in ihrer Bildung nicht so weit vorgegangen, um bei solchen etwas neuen, bedeutenden Fragen sich unter die Schiedsrichter mischen zu dürfen; ebenso gewiß ist aber auch, daß, eine geringere Zahl ausgenommen, die Lehrerschaft auf die wissenschaftliche Bewegung in Deutschland Rücksicht zu nehmen hat.

Schon in früheren Jahrgängen hab' ich einzelne zur

Kenntniß des Menschen gehörige Fragen berührt, so: in Nr. 10 u. Nr. 36 v. 1853 die Kurzsichtigkeit; Nr. 21, 22 Maße für Fähigkeiten; 1854 Nr. 6 Stimme und Stimmbildung; Nr. 10 Psychologie und Physiologie; Nr. 33 Jeder Lehrer ein Naturforscher; Nr. 48 Fähigkeiten der Mädchen u. Noch bevor ich an der Lehrerzeitung Mitarbeiter geworden, ja mindestens zehn Jahre früher hatte ich in der Darmstädter allgemeinen Schulzeitung einen Artikel über Kleinkinderschulen abdrucken lassen, der ähnliche Punkte berührte. Ich wollte mich, wie schon früher gesagt, an den Königsberger Physiologen, den Verf. des Buches „Der Mensch“, Prof. Burdach, wenden, als ich erfuhr, daß er gestorben sei. Darauf schrieb ich an den Berliner Physiologen Müller etwa Folgendes:

„Gestatten Sie mir, hochgeehrter Herr, daß ich sogleich und ohne Umschweif zur Ursache meines Briefes übergehe. Kränzlich seit einigen Jahren, habe ich mich mit kleinen schriftstellerischen Arbeiten auf dem Felde der Pädagogik beschäftigt. In der Allg. D. Lehrerzeitung habe ich über Gesangunterricht, Stimme und Stimmbildung eine Reihe Fragen zur Beantwortung gestellt. Es handelt sich dabei etwa um Folgendes:

1) Die Stimme hängt mit dem ganzen Organismus zusammen, mit dem Temperament, der Individualität, aber wie?

2) Die Stimme vermittelt eine gewisse Manifestation des Innern, nicht bloß der augenblicklichen Stimmung, sondern des dauernden Charakters des Individuums. Immer? In welcher Weise?

3) Was über die Bildung des Tones, über den Ursprung der Stimme von den Physiologen an den Stimmwerkzeugen des Kadavers untersucht und erforscht ward, ist sehr belehrend, aber für den Gesanglehrer nicht zureichend, um die Verschiedenartigkeiten der Stimmen zu erklären. Jeder Lehrer kann über die Stimme Beobachtungen an seinen Schülern anstellen. Aber welche? Und wie?

4) Messen wir erst den Umfang der Stimmen. Wie groß ist solcher in den verschiedenen Lebensaltern und bei beiden Geschlechtern?

A) Welche Grenze von Intervallen hält der Säugling in seinem Schreieinen, in seinem Lallen, in seinem Gesänge ein?

B) In welchen Intervallen bewegen sich die der Kindesnatur so nahe tretenden Wiegenlieder des Volkes?